



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Präfektenbuch

David, Anton

Regensburg, 1918

Die halbbequemen Zöglinge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80668)

die Mitzöglinge, hauptsächlich dadurch, daß er die sog. Guten anweist, mit denselben umzugehen und sie zu gewinnen — oder wenn das umsonst wäre, sie unterweist und antreibt, dem Einflusse derselben zu begegnen. Letzteres ist sehr wichtig; denn die Guten verlassen sich im Erziehungshause gern auf die Präfecten, damit nur ja sie selbst nicht etwas tun müssen, und später im Leben verlassen sie sich auf andere Leute und auf Gott den Herrn und seine Heiligen. Allein was sagt das Sprichwort? „Gott schlägt den Teufel nicht tot.“ Und: „Der Teufel fürchtet mehr das Händerühren als das Händefalten.“ Und von den Heiligen: „Bergab helfen alle, bergauf hilft nur einer.“

2. Die halbbequemen Zöglinge.

Deren sind zweierlei.

a) Diejenigen Zöglinge, welche für die Schule keine Schwierigkeit haben; das ist dem Präfecten viel wert. Es sind Zöglinge mit gutem Gedächtnis, meist auch mit ansprechendem Aeußern dazu. Bei den Lehrern kommen sie daher ungeschoren und glatt durch, sie haben auch Freunde unter den Mitzöglingen. Weil sie jedoch infolge davon leicht anmaßend sind und gegen den Präfecten, der ihnen nichts durchlassen will, sich empfindlich und ablehnend verhalten, zumal wenn sie Spiel und alle körperlichen Anstrengungen nicht leiden mögen, so werden sie dem Präfecten bald recht unbequem. Der Halbbequeme wird ganz unbequem. Wenn nun der Präfect nicht über sich wacht, so beginnt er ihn zu verfolgen, klopft auf ihn, wo es nicht recht, sicherlich nicht klug ist, und läßt sich auch Aeußerungen entschlüpfen, welche bald hinterbracht werden. Auf diese Weise wird aber nichts Gutes erreicht, vielmehr Erbitterung und Entfremdung geschaffen. Der Präfect muß die Sachen nehmen,

wie sie liegen. — Soll der Lehrer auch mit auf den Jungen klopfen? Wie töricht! Und soll der Zögling sich etwa nicht dorthin wenden, wo es ihm leichter ist und er freundlich behandelt wird? Wer möchte das verlangen? Also werde und sei dem Zögling gut Freund, damit er durch die Leichtigkeit in der Schule keinen Schaden nimmt und im Hause sich überwinden lernt.

b) Zöglinge, die keine Schwierigkeit im Hause haben, sondern folgsam und überall brauchbar sind; jedoch in der Schule tun sie sich schwer. Entweder weil sie wenig Talent haben und durch Stand und Namen oder der Eltern Torheit zum Studium gezwungen werden oder weil sie noch unentwickelt sind. Der Präsekt muß helfen, sehen, was fehlt, vermitteln zwischen Zögling und Lehrer, ermuntern und selber Geduld bewahren.

Oder aber der Zögling ist zu bequem für Kopfarbeit, ob schon er Kopf hat. Die Vorliebe für Praktisches ist zu groß. Da muß der Präsekt sich mit dem Zögling selbst und den Lehrern zusammentun, um ihn mit Güte und Gewalt (mit dem grünen Zweig vorgehen und mit dem Stoß nach) zum Studium zu bringen. Nur beleiße nicht ihn gegen die Schule in Schutz nehmen.

3. Die ganzbequemen Zöglinge.

Zöglinge ohne Schwierigkeit in Schule und Erziehungshaus. Sie haben wenigstens mittelmäßiges Talent, sind nicht widerspenstigen Charakters, lieben Studium, Ordnung, Spiel und sind entweder noch ohne bösen oder gefährlichen Hang — der regt sich bei solchen gutartigen erst später, nach den Erziehungsjahren, was wohl zu beachten ist, um sie aufmerksam zu machen — oder sie verbergen ihn unter einem gesunden, fröhlichen Außern. Das äußere Aussehen täuscht eben, bei Äpfeln sowohl wie bei Buben! Jedenfalls sind diese Zöglinge